Revier Adelberg.

Reisig-Verkauf.

Am **Montag den 16. Januar, nachm. 1 Uhr** bei Schnells We. in Oberberken aus Meggervieis, Mäderhau, Stänglesgarten, Abtshäute, Rotervain, Sandbuckel 3400 buchene, 500 gemischte, 2500 Nadelholzwellen auf Haufen und in Flächenlosen.

Auf Wunsch Vorzeigen durch die Forstwarte Tröster in Oberberken, Buck, Adelberg und Kurz, Pfliderhausen.

Revier Adelberg.

Verdingung d. Baues einer Blockhütte.

Im Staatswald Schutzhäusle, auf dem höchsten Punkt neben dem Erlenhau, soll eine alpine Blockhütte von unbeschlagenem Holz erbaut werden. Lufttragende wollen sich am **Dienstag den 17. Januar,** vorm. zwischen 8 und 11 Uhr beim Revieramt einfinden, um die Pläne einzusehen und auf Grund derselben dann innerhalb 8 Tagen einen Kostenüberschlag einzureichen. Vorherige Besichtigung der Waldhütte im Marbachthal oberhalb Zell empfohlen.

Schorndorf.

Haus- und Güter-Verkauf.

Jakob Friedrich Schnabel, Bauer dahier, bringt wegen Wegzugs von hier am nächsten

Montag den 16. Januar, nachm. 2 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Geb. Nr. 593. Ein 1stock. Wohnhaus mit Scheuer, Hofraum und gewölbtem Keller auf der Nißlerin,
1 a 68 qm Gemüsegarten beim Haus,
21 a 82 qm Acker in der obern Straße,
46 a 19 qm do. in der unteren Straße,
69 a 54 qm Wiesen auf den Erlen,
19 a 07 qm Weinberg und Baumacker im Frauenberg.

Die Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei.
Friz.

Stadtpflege Schorndorf.

Steuereinzug und Quartierabrechnung.

Montag den 16. Januar 1899, vormittags von 9—12 und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr auf dem Rathaus (Stadtpflegezimmer).

Die Steuerpflichtigen werden dringend aufgefordert, ihre **verfallene 10monatliche Steuer unfehlbar** zu bezahlen; für die Quartierverrechnung bezw. Empfangnahme der Quartierentschädigung ist die **Vorlage der Quartierbillete** unbedingt erforderlich.

Den 11. Januar 1899.

Finckh, Stadtpfleger.

Aichelberg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am **Samstag den 14. Januar 1899,** nachm. 3½ Uhr im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

2 Handwagen, 2 Partieen Stamm- u. Eichenholz, 2 Putzmühlen, 1 blecherner Aschenbehälter, 1 Schleifstein mit 2 großen Schwungrädern und eine große, sehr gut erhaltene Drehbank; ferner 1 tannener Diel und eine Anzahl Bettladenhäupter.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 12. Januar 1899.

Gerichtsvollzieheramt
Roller.

Richenbachhof,
Gemeinde Plüderhausen.

Fahrnis-Verkauf.

Am **Dienstag den 17. d. Mts. von vormittags 10 Uhr an** bringt **Daniel Kurz,** Bauer in **Richenbachhof,** in seiner Wohnung unter Leitung des Unterzeichneten zum Verkauf:

1 Paar Ochsen, 8 Hühner, ca. 160 Ztr. Heu und Oehmd, ca. 24 Ztr. Stroh, ca. 120 Stück Weizen- und Dinkelgarben, ca. 1 Rm. buchene Scheiter (Nutzholz), 1 Futterschneidmaschine, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, Faß- und Bandgeschirr und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Schultheiß Bayh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben unvergeßlichen Gattin und Mutter

Jakobine Schwarz,

für die ehrende Begleitung, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für den erhebenden Gesang sagen wir unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buhlbronn, den 11. Januar 1899.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

1875er

Samstag abend 8 Uhr
bei **Frech** zum Schlüssel.

Morgen Samstag abend 8 Uhr

Rekruten-Versammlung

im **Hirsch** (oberes Lokal).
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen.

H. Moser, Conditor.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt **Carl Schäfer,**
Cafe und Conditorei.

Stuttg. Frauen-Lose,
Ziehung 18. Januar á 1 *M.*
Stuttg. Marienanstalllose,
Ziehung 23. März, á 2 *M*
sind zu haben bei
August Gaa.

Schorndorf.
Feinste

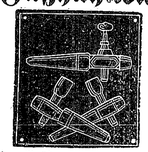
Süßrahmtafelbutter,

feinstes, selbst ausgebuttertes

Butterschmalz

empfiehlt
die Dampfmolkerei.

Faßhahnen,



in jeder Größe gew. und verschließbare, auch einen neuesten
patentierten Schließhahnen
mit 6 Schlüsselsorten, welcher nicht leicht zum Aufmachen ist, empfiehlt
Dreher Lenz, Vorstadt.

Guterhaltene

Militär-Waffenröcke

sucht zu kaufen.
W. Täpple,
Herrenkleider-Geschäft,
Gmünd.

Welcher Hof

oder Domäne

liefert gute Milch

für eine Niederlage. Offerten mit Preis unter **A. G. Hauptpostlagernd Stuttgart.**

Versicherung!

Herren, die sich durch Vertretung **einer der ersten deutschen Gesellschaften** einen **Nebenverdienst,** oder bei energischer Thätigkeit **Lebensstellung** verschaffen wollen, werden gebeten, Adressen an die Expedition d. Bl. zu geben.

Landwirtsch. Bezirksverein Schorndorf.

Bestellungen

auf

Sommer-Saatfrucht

wollen **innerhalb 8 Tagen** gemacht werden, entweder beim Herrn Ortsvorsteher oder dem Unterzeichneten.

Den 10. Januar 1899.

Sekretär **Kolb.**

Wirtsverein Schorndorf.

Umstände halber findet der auf 16. Januar ds. Js. geplante **Familienabend** nicht statt, sondern am **Montag den 23. Jan. 1899.**

Verehrungsvoll

Heinrich Kraft, Wirt zum Reichsadler,
Schriftführer.

Thomasmehl & Kainit

ist fortwährend in jedem Quantum zu haben.

Carl Fr. Maier a. Th.

Einer hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft diene zur Nachricht, daß ich mich hier als

Hafner

niedergelassen habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Aufträge werden für mich freundlich entgegengenommen bei **Fr. Adam.**

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schunter.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dez. 1898: 750 Mill. Mark.
Bankfonds am 1. Dez. 1898: 239⅖ Millionen Mark.
Dividende i. Jahre 1898: 30 bis 136% d. Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Schorndorf:

Carl Hahn.

Aus der Knorr'schen Präservenfabrik

empfiehlt:

Hafermehl in ½ und 1 Pfd.-Paketen und offen, **Hafergrütze,** in ½ Pfd.-Paketen und offen, **Haferflocken** in ½ Pfd.-Paketen und offen, **Gerstenflocken, Grünkerngrütze, Grünkernflocken, Grünkern ganz, Grünkernmehl, Reismehl, Gerstenmehl, Schwarzwälder Hafermehl, Kneips Kraftsuppenmehl, Brennmehl, Erbsenmehl, Linsenmehl, Erbsen-Julienne, Tabioca, Tapioca-Julienne, Tabioca, Cornflour, ächten ostindischen Sago in Brocken, ächten ostindischen Sago, braun in Feinkorn, ächten ostind. Sago weiß in Feinkorn, deutschen Sago in Feinkorn.**

Suppentafeln, blos mit Wasser zu kochen.

Kartoffel, Grünkern, Hausmacher, Ochsenschweif, Gersten, Reis, Tabioka-Julienne, Tabioka, Körbel, Reis-Julienne, Erbswurst etc. stets frisch

Carl Schäfer am Marktplatz.

Neue Dampfäpfel, kalif. Edelbirnen, Aprikosen, Kirschen, Datteln

empfiehlt **H. Moser,**
Conditor am Bahnhof.

Ebersbach.

Ein jüngerer

Fahrknecht

findet sofort gute Stelle.
Georg Kümmerle,
Fuhrmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unsers lieben Gatten

Joh. Klingenstein,
Weingärtner,

für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen ihren herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ein nicht mehr schulpflichtiges

Laufmädchen

oder eine

Lauffrau

wird auf 1. Februar gesucht.
Von wem, sagt die Redaktion.

Käse-Empfehlung.

Ia. Romadurkäse,
Ia. Limburger-Käse,
hochfeine Münsterkäse,

½ und ¾ Durchreif empfiehlt
die Dampfmolkerei.

NB. Sämtliche Käse werden nunmehr nach Allgäuer Käsereiverfahren hergestellt und ist die Qualität die gleiche, wie die vom Allgäu gelieferten teueren Käsesorten; bei Abnahme von 20 Pfd. ab **billige Preise.**

Die Hälfte von einem Stockigen

Wohnhaus

in der Nähe des Bahnhofs setzt dem Verkauf aus
Christian Heinrich, Weingärtner.

Eine schöne Wohnung

mit 5 Zimmern nebst den erforderlichen Zubehörden hat an eine stille Familie sofort oder später zu vermieten
J. Hahn sen.

Zu vermieten bis 1. April

ein Logis

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzraum. Zu erfragen bei
Fr. Kurz, Dienstmann.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 *M.* 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 *M.* 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 7. Samstag den 14. Januar 1899. 64. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 14. Januar.

Die am letzten Freitag abgehaltene **Landesversammlung der Volkspartei** verlief äußerlich genommen wie immer. Die Beteiligung war zahlreich und den Rednern wurden die herkömmlichen Bravorufe zu teil, aber der Inhalt der diesjährigen Reden lautete, namentlich in Bezug die inneren württ. Verhältnisse wesentlich anders als sonst. Der Reichsoberverdrußmeister Payer mußte zuerst sein Lied singen, das am Reich und dessen Leitung möglicht viel auszusetzen hat und das ist auch ein gutes Zeichen, denn wehe der deutschen Nation, wenn die Reichsleitung einmal der Volkspartei gefällt! Nun aber kamen die inneren Verhältnisse an die Reihe, und während man noch im vorigen Jahr feierlich versprochen hatte: „Wir bringen Euch etwas mit", lautete diesmal das Wort viel kläglicher: „Wir kommen zwar mit leeren aber reinen Händen." Was für die Zukunft geschehen soll, das verschwiegen die Sänger in ihrer Höflichkeit, denn mit dem „jetzt erst recht" weiß wohl niemand etwas praktisches anzufangen und die Verfassungsrevision wird damit nicht von den Toten auferweckt. Dem Zentrum irgend eines seiner Mandate bei den nächsten Wahlen zu entreißen, dürfte für die Volkspartei sich als unmöglich herausstellen. Eher könnte der umgekehrte Fall eintreten. Das „nun erst recht" ist also ein Verlegenheitsausrede, an deren Ernst die Führer der Volkspartei wohl selbst kaum glauben.

Die neue **Militärvorlage** wird diesmal nicht so lebhaft im voraus besprochen, wie dies sonst in ähnlichen Fällen geschah; man rechnet wohl sicher darauf, daß sich im Reichstag eine Mehrheit für sie finden werde. Uebrigens steht sie in innerem Zusammenhang mit der zweijährigen Dienstzeit der Mannschaften. Es hat sich gezeigt, daß dem Soldaten bloß dann in zwei Jahren dieselbe militärische Ausbildung beigebracht werden kann wie früher in drei Jahren, wenn sich die ausbildenden Vorgesetzten jedem einzelnen Mann mehr als bisher widmen können; deswegen sollen kleinere Verbände hergestellt und mehr Offiziere verwendet werden.

Einstweilen, bis der Reichstag den Zeitungen wieder neuen Stoff liefert, beschäftigen sie sich noch immer sehr eingehend mit den Maßregeln, welche die deutsche Regierung in der letzten Zeit ergriffen hat, um den dänischen Hetzereien in **Nordschleswig** ein Ende zu machen. Es ist unbegreiflich, daß es noch immer Leute giebt, die aus lauter Liberalismus und Liebenswürdigkeit gegen das Ausland es der deutschen Regierung übel nehmen, wenn sie kraft ihres Hausrechts ausländische Hetzer, die ihren Spott mit der deutschen Geduld treiben, aus dem Gebiet des deutschen Reiches ausweist. Auch zwei Professoren haben hinter ihren Schreibtischen vor, ohne die Verhältnisse genauer zu kennen, die Ausweisungen dänischer Hetzer aus den Grenzbezirken in Schleswig als ungehörig verurteilt und einer derselben erging sich darüber in so übertriebenen, ungebührlichen Ausdrücken, daß die Regierung ihn darüber zur Verantwortung ziehen will. Noch besser ist, was zwei Geschäftsfirmen thaten, die sich in einem Schreiben an ihre „Kundschaft" in Dänemark wandten, die Maßregeln der deutschen Regierung aufs schärfste verdammten und endlich baten, man möchte ihnen doch nicht anrechnen, was die deutsche Regierung gegen Dänemark sündige. Wie verächtlich muß solches Gebahren einem ehrenhaften Dänen sein! Deutschland ist Jahrhunderte lang liebenswürdig und höflich gegen das Ausland gewesen und hat sich alles gefallen lassen, und zum Dank dafür hat man den deutschen Michel ausgelacht und ihm ein Stück seiner Habe nach dem andern entrissen. Das ist Gott sei Dank seit dem Jahre 1870 anders geworden, aber auch seither mußte ein Staatsmann wie Bismarck oftmals mahnen und warnen vor unzeitiger Freundlichkeit gegen übelwollende, übervorteilungssüchtige ausländische Staaten. Eine Großmacht, betonte Bismarck immer wieder, habe schlechterdings nicht die Pflicht, liebenswürdig zu sein, sondern sie habe nur für die Wahrung und Förderung der Interessen ihres Volks mit ehrlicher Entschiedenheit und mit Nachdruck einzutreten. Zu dieser Erkenntnis sind andere Nationen, England, Rußland, Frankreich schon längst gelangt, deswegen findet es jedermann selbstverständlich, wenn sie dem entsprechend handeln. Bloß den Deutschen nimmt man es noch immer übel, weil sie noch eine junge Großmacht sind, und weil es leider in Deutschland selbst unverständige Leute genug giebt, welche meinen, es sei liberaler, fürs Ausland Partei zu ergreifen als fürs eigene Vaterland.

In **Frankreich** ist jüngst die sog. „Patriotenliga" in einer großen Volksversammlung wieder aufgelebt und hat den Entschluß ausgesprochen, die Aufhebung des Urteils über Dreyfus mit allen Mitteln, im Notfall auch mittelst einer Straßenrevolution zu verhindern, ihn selbst aber eher in Stücke zu reißen, als daß er wieder in Paris erscheinen dürfte. Ueberhaupt sei die ganze gegenwärtige Regierung in Frankreich keinen Schuß Pulver wert, und es sei hohe Zeit, daß man ein Ende mit ihr mache. Kein Wunder, daß die zwei noch übrigen Napoleonischen Thronanwärter sich bereit machen, im geeigneten Augenblick als Retter des Vaterlandes hervorzutreten. — Inzwischen treibt der Dreyfushandel immer neue Blüten der seltsamsten Art. Der Vorsitzende des Zivilsenats im Pariser Kassationshof, Quesnay de Beaurepaire, hat einige Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes der Parteilichkeit zu Gunsten von Dreyfus und Picquart beschuldigt. Seine Behauptungen konnte er aber nicht beweisen, weshalb er vom Justizminister eine sehr scharfe Rüge erhielt, worauf er sein Amt niederlegte. Er setzt jetzt seinen Feldzug gegen die Strafkammer des Kassationshofs in einem Pariser Blatt fort. Die Angelegenheit wird demnächst in der Pariser Deputiertenkammer zur Sprache kommen. Ministerpräs. Dupuy wird für die diesbezügliche Interpellation sogar die Dringlichkeit verlangen, ist also bereit, sofort Aufschluß zu geben, was er sicher nicht thun würde, wenn er Beaurepaire und dessen Anhang irgendwie zu fürchten hätte.

Auf die Vorstellung des amerikanischen Gesandten in **Peking** hat die chinesische Regierung die vom Vizekönig den Franzosen eingeräumten Konzessionen bezüglich Besetzung des Hinterlandes von Shanghai wieder aufgehoben und damit haben die Franzosen ein zweites Faschoda erlebt. Man darf übrigens ja nicht glauben, daß Frankreich diese wiederholte Niederlage ruhig einstecken werde. Die Franzosen wissen genau, daß der amerikanische Gesandte nur auf Betreiben Englands seine Schritte bei der chines. Regierung that und sie warten nur darauf, bis Rußland seine Vorbereitungen zu einem etwaigen Krieg in Ostasien wie gegen Indien vollendet hat, um dann ihrerseits in der egyptischen Frage gegen England vorzugehen.

Dies weiß man auch in **England** sehr genau, deshalb fährt man auch noch energisch mit den Rüstungen sowohl zu Wasser als neuerdings auch zu Land fort. Die englischen Blätter machen auch gar kein Hehl daraus, daß schon vielleicht das Jahr 1899 den Krieg bringen werde, umsomehr bemüht man sich in England, Deutschlands Freundschaft und wenn irgend möglich sogar

Der Wilddieb.

Eine Geschichte aus dem Odenwald.

6. Fortsetzung.

Es war an einem Sonntage, gerade ein Vierteljahr nach der Beerdigung des Försters. Frau Wieland saß allein in ihrem Zimmer, während Anna mit ihren Freundinnen ausgegangen war. Plötzlich klopfte es an die Thüre. Auf ihr „herein" trat Herr Lehrer Baumann in die Stube. Sie begrüßte ihn freundlich und bat ihn, sich zu setzen.

Herr Baumann verstand es, in rührenden Worten von ihrem heimgegangenen Mann zu sprechen, tröstete sie so gut er konnte und versprach ihr seine Unterstützung.

Als die arme Frau äußerst weich gestimmt war, beschloß er, direkt auf sein Ziel zuzusteuern.

„Sie wissen," begann er, nachdem er einen ordentlichen Anlauf genommen hatte, „daß ich stets für Ihr Fräulein Tochter ein Interesse hatte. Ich liebe sie aufrichtig und hoffe ihr einst ihr Leben heiter und ungetrübt zu gestalten. Ihr seliger Mann hat unser Verhältnis stets gerne gesehen und ach! wenn er heute noch leben würde, ich bin fest überzeugt, daß er mir seine Einwilligung nicht versagen würde. Meine Stellung, mein Gehalt und mein Alter erlaubt mir, einen Ehestand zu gründen."

Frau Wieland nickte mit dem Kopfe, so daß Herr Baumann Mut schöpfte und in etwas erregtem Tone fuhr er fort: „Und nun bin ich gekommen, um definitiv um Anna's Hand anzuhalten. Ziehen Sie später zu uns, denn ich werde bald die Gegend verlassen, die ja für Sie und uns alle so traurige Erinnerungen hat."

„Ich habe nichts einzuwenden," begann Frau Wieland, „und wenn Anna will, so nehmet Euch. Sie wissen ja, daß ich stets für das Verhältnis mit dem jungen Heinz eingetreten bin, aber dieser Schurke hat uns betrogen." Sie brach von neuem in Thränen aus.

Lehrer Baumann hatte sein Ziel erreicht; er hatte die Mutter auf seine Seite gebracht, die Tochter sollte dann nicht fehlen. Er glaubte fest, daß auch Anna von der Schuld Heinrich's überzeugt sei, und am Ende sich nach ihm sehne.

Herr Baumann entfernte sich, nachdem Frau Wieland ihm fest ihre Tochter versprochen hatte.

Kaum war er weg, da kam Anna zurück. Die Luft hatte ihr wohlgethan; sie sah so frisch und blühend aus, wie zu Anfang des Jahres. Sie war in Wirklichkeit eine Schönheit; wer sie sah, mußte eine Freude an ihr haben. Man sah es ihr an, daß sie ein Kind des Waldes sei.

Frau Wieland empfing ihre Tochter mit großer Zärtlichkeit und seit dem Tode ihres Mannes lächelte sie heute zum erstenmale wieder. Anna sah sofort, daß die Mutter etwas besonderes habe und neugierig erkundigte sie sich nach dem Grunde.

Als nun die beiden Damen beieinander saßen, erzählte Frau Wieland von dem Besuche des Herrn Lehrers und dem Grund desselben.

Anna hörte ruhig zu. Ihre Mutter erklärte ihr, daß sie es gerne sehen würde, wenn Anna ihn nähme; sie sei dann doch versorgt. Anna hatte schon eine Erwiderung auf dem Munde, als plötzlich ein Gedanke durch ihren Kopf schoß.

Sie erklärte, daß sie geneigt sei, ihm ihre Hand zu geben, und ihre Mutter war darüber höchst erfreut.

6. Kapitel.

Die Verlobung wurde am kommenden Sonntag öffentlich bekannt gemacht. Sie rief einiges Aufsehen in Erbach hervor, das überall besprochen wurde.

Anna hatte ihre Zustimmung zur baldigen Verbindung gegeben. Ihr Plan war gefaßt. Man munkelte allerdings hie und da in der Stadt, daß es keine Herzensverlobung sei; doch es war Thatsache, was war daran zu ändern?

Anna ging öfter hinüber nach Nebbuch zu ihrem Bräutigam, aber bis jetzt hatte sie noch nichts zu entdecken vermocht.

Was wollte sie aber entdecken von ihm? Sie hatte lediglich nur in die Verlobung eingewilligt, um dadurch vielleicht näher an ihr Ziel zu kommen, nämlich: Die Unschuld der beiden Männer dennoch ans Tageslicht zu bringen.

Sie glaubte noch immer fest daran, daß Baumann von dem eigentlichen Thäter wußte, oder am Ende es gar selbst sei.

(Schluß folgt.)

Deutschlands Bundesgenossenschaft zu erwerben. Daran ist aber gar nicht zu denken, daß Deutschland seine eben durch die Spannung zwischen England einerseits und Rußland und Frankreich andererseits ganz hervorragend gehobene Machtstellung zu Gunsten des perfiden Albions aufgeben und sich so früher oder später einem Kampf gegen 2 Fronten aussetzen werde.

Der **englisch-französische Gegensatz**, der nach dem Zwischenfall von Faschoda nur notdürftig überbrückt wurde, ist wieder verschärft worden. In Frankreich fürchtet man augenscheinlich, wie aus Aeußerungen angesehener Pariser Blätter zu entnehmen ist, daß die Engländer nur nach einem Vorwande suchen, um den Franzosen den Krieg zu erklären, da es sie gelüste, dem amerikanischen Beispiel in Bezug auf Spanien nachzueifern. Amerika hätte auf eine so leichte Weise von den Spanien wertvolle Kolonien erobert, daß mehrere französische Zeitungen fest überzeugt sind, England werde das nachzuahmen suchen, demnächst auch einen Raubkrieg gegen Frankreich unternehmen und ihm seine sämtlichen Kolonien wegnehmen. Da der Krieg nur zu Wasser geführt werden könne, sei die Ueberlegenheit der französischen Armee bedeutungslos, die Engländer könnten Frankreichs Flotte in Grund und Boden schießen und seine Kolonien einstecken. Den neuesten Grund zu den französischen Besorgnissen hat das englische Blaubuch über Madagaskar gegeben, das die Franzosen kräftig vornimmt, wozu noch kommt, daß die maßgebende Londoner Presse ihre Regierung energisch unterstützt. Daher herrscht beinahe wieder die alte Faschoda-Stimmung. Die der französischen Regierung nahestehende Zeitung „Temps" erklärt mit Bezug auf das Blaubuch, die Veröffentlichung scheine wenigstens in der Form ein Zeichen dafür zu sein, daß die englischen Staatsmänner die Absicht hegten, die Mißhelligkeiten, welche seit mehreren Monaten nur allzu sehr die französisch-englischen Beziehungen trüben, noch zu verschlimmern.

Das Ergebnis der Kommission, die zur Prüfung der während des **amerikanisch-spanischen Krieges** vorgekommenen Unregelmäßigkeiten eingesetzt war, ist geradezu kläglich. Die wochenlangen Zeugen-Vernehmungen haben nichts anderes zu Tage gefördert, als Belege für die vollständige Uneinigkeit und beispiellose Gehässigkeit, mit der sich sämtliche leitenden Personen während des Krieges gegenüberstanden. Diese Zustände, die gegenüber einem einigermaßen ebenbürtigen Gegner zu den schwersten Niederlagen der Nordamerikaner hätten führen müssen, wurden in den Zeugen-Vernehmungen eingehend geschildert, und dabei wurde festgestellt, daß die erbärmlichen Zustände in der Heeres-Verpflegung und die fast unglaublichen Betrügereien bei den Lieferungen der Lebens- und Arzneimittel, der Bekleidungs-Gegenstände und Transportmittel gerade durch die Nebenbuhlerschaft der Heeres- und Flottenführer ermöglicht wurden. — In einem monarchisch regierten Staate wäre derartiges unmöglich gewesen.

Die **Lage auf den Philippinen** drängt zur Entscheidung. Die Aufständigen von Ilo-Ilo haben Barrikaden in den Straßen errichtet und sollen sogar eine Menge Petroleum in viele Häuser geschafft haben, damit das ganze Geschäfts-Viertel sofort zerstört werde, sobald die Amerikaner das Feuer eröffnen sollten. In Amerika, wo die Kriegs-Partei endgiltig die Oberhand gewonnen hat, werden umfassende Vorkehrungen zur Niederwerfung der Tagalen getroffen.

Der Reichstag

hat seine Arbeiten mit Beratung der Interpellation über die Fleischnot wieder aufgenommen. Abgeordneter v. Wangenheim begründete die Notwendigkeit der Grenzsperre mit der Rücksicht auf Hebung der Viehzucht und bestritt, daß eine erhebliche Steigerung der Fleischpreise eingetreten sei. — Als Ergebnis der vom Reichskanzler angeordneten Rundfrage teilte sodann Staatssekretär Graf v. Posadowsky mit, daß nach Ueberzeugung aller deutschen Regierungen eine Fleischnot nicht bestehe. Die deutschen Regierungen hätten keinen Anlaß, die Vorsichtsmaßregeln gegen die Seuchengefahr abzustellen. — Im gleichen Sinne äußerte sich der preußische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, der noch darauf hinwies, wie geschlossen jederzeit die ausländische Presse gegen wirtschaftliche Maßnahmen der deutschen Regierung ankämpfe, während die radikale Presse Deutschlands in solchem Falle ungeniert die Sache des Auslandes gegen die eigene Regierung führe. — Von Seiten der freis. Volkspartei bestritt der Abgeordnete Fischbeck, daß die Grenzsperre aus veterinär-polizeilichen Gründen notwendig sei; sie werde vielmehr nur zur Steigerung der Fleischpreise aufrechterhalten. — In wesentlich gleicher Weise äußerten sich auch die sozialdemokr. Abgeordneten Stolle und Haase, sowie der Redner der freisinnigen Vereinigung, Abgeordneter Rickert. — Vom Centrum sprachen der Abg. Gerstenberger für Aufrechterhaltung der Grenzsperre, während der gegenteilige Standpunkt in der Rede des Centrumsabgeordneten Dr. Stephan zur Geltung kam. — Als Vertreter der deutschsocialen Reformpartei hielt Müller Waldeck eine längere Rede im Sinne der Interpellanten. — Der nationalliberale Dr. Paasche lehnte für seine Fraktion die Verantwortung für Einbringung der Interpellation ab. Aber es sei den Gegnern der Interpellation nicht gelungen, deren Behauptungen zu widerlegen. — Der konservative Abgeordnete für den 7. württ. Wahlkreis, Schrempf, sprach sich für Sperrmaßregeln aus. Er spricht wie der bayrische Abgeordnete Nißler mit süddeutscher herzerquickender Deutlichkeit. Im Schwabenlande giebt es keine Großgrundbesitzer, keine „Osthelbier," und doch haben die dortigen Landwirte, echte Bauern, das größte Interesse an einer Sicherung ihres Viehbestandes durch Schutzmaßregeln. Mit warmen Worten macht er auf die Zahlen aufmerksam, die der Abgeordnete Roesicke in Bezug auf die Verseuchung des Auslandes vorgebracht hat. Der Bauer ist zäh, er wird auch durch schlimme Gesetzgebung nicht zu Grunde gerichtet werden; aber die Tausende und aber Tausende kleiner und mittlerer Existenzen, die von dem Bauer abhängen. Auch der Arbeiter wird Not leiden, wenn man den Landwirt in seinen Existenzbedingungen nicht fördert. — Die gleiche Ueberzeugung vertrat ferner das Vorstandsmitglied des Bundes der Landwirte, Dr. Roesicke. Seiner Meinung nach ist das Fleischnot-Geschrei von den Freisinnigen und ihren Freunden bloß erhoben worden, um bei den Landtagswahlen aus der Haut der landwirtschaftsfreundlichen Parteien Riemen zu schneiden.

In der Budget-Kommission des Reichstags hat die Beratung des Marine-Etats begonnen. Staatsminister Tirpitz erklärte ausdrücklich, bis jetzt sei an keiner Stelle die Absicht hervorgetreten, einen neuen Flottenplan vorzulegen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Falb hat diesmal Recht gehabt, als er den gestrigen Tag als einen kritischen 1. Ordnung bezeichnete. Nachdem bereits den ganzen Abend ein starker Sturm gewütet, brach gegen ½11 Uhr, verbunden mit einem Orkan, von Westen her ein heftiges Gewitter über die Stadt herein. Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag. Leider ist dem Orkan auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei der Danneckerstraße, dem Anwesen 23a gegenüber, stürzte das Gerüst eines Neubaues krachend zusammen. In demselben Augenblick ging der Danneckerstraße 23b wohnende 63 Jahre alte Apotheker Zwick nach Hause und wurde von dem stürzenden Gerüst so unglücklich getroffen, daß er alsbald starb.

Laichingen. Es bestätigt sich, daß im kommenden Frühjahr mit dem Bahnbau begonnen wird. Die Kgl. württemb. Regierung hat, da sie selber keinen Techniker zur Verfügung hat, mit der Berliner Eisenbahnbaugesellschaft Kappel definitiv den Vertrag über die Erbauung der Stichbahn Laichingen—Ansteiten abgeschlossen. Die im Interessekreis der Bahn liegenden Orte Laichingen, Machtolsheim, Merklingen, Nellingen und Oppingen garantierten der Bahnbaugesellschaft nicht nur die Grunderwerbungskosten mit 121 000 M, sondern auch noch einen namhaften außerordentlichen Beitrag, alles in allem 211 000 M. Damit ist die von Ulm aus angestrebte Linie Laichingen—Beimerstetten endgültig gegenstandslos geworden. Im Herbst 1900 soll die Bahn Laichingen—Ansteiten eröffnet werden.

Deutsches Reich.

— Dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Staatsminister v. Köller, sind in Hadersleben wegen seines Vorgehens gegen die Dänen große Ehrungen bereitet worden. — U. a. wurde ihm ein Fackelzug gebracht. Einer Deputation dänischer Landleute des Kreises, welche um Einstellung der Ausweisungen bat, erwiderte der Oberpräsident, daß die Ausweisungen sich nicht gegen die dänische Bevölkerung, sondern gegen die dänische Agitation richten, die infolge des Treibens der dänischen Presse und der Agitations-Versammlungen einen unerträglichen Grad erreicht habe. Sobald die dänische Partei diese Agitation einstellen würde, würden auch die Ausweisungen aufhören; ohne diese Vorbedingung sei aber an ein Abweichen der Staatsregierung von dem betretenen Wege nicht zu denken.

— Viel besprochen wird folgendes Inserat des freisinnigen Reichstags-Abgeordneten Fahle: „Nach wie vor bin ich als Rechtsanwalt und Notar in Schmiedus thätig, da ich nur an den wichtigsten Plenarsitzungen des Reichstages teilzunehmen in der Lage bin; auch zu diesen treffe ich rechtzeitig ein, wenn ich den Mittagszug benutze C. Fahle, Rechtsanwalt und Notar. M. d. R." — Nach dem Fahrplan trifft der Mittagszug um vier Uhr in Berlin ein, Herr Fahle kommt also, wenn er sich beeilt, manchmal gerade noch rechtzeitig zu den Abstimmungen. An den Verhandlungen kann er sich natürlich nicht beteiligen, selbst nicht einmal genau über eine Vorlage orientieren, er wird sich also bei der Abstimmung lediglich nach den Ansichten seiner Freunde richten müssen. — Auch ein Beitrag zum Thema Parlamentarismus!

Schorndorf. Wie aus dem Inserantenteil ersichtlich, beabsichtigt Herr Rechtskonsulent Kurz aus Gmünd zunächst an einem Tage der Woche (Samstag) im Gasthaus zur „Linde" dahier Sprechstunden abzuhalten und eventl. später eine Filiale seines in Gmünd schon längst bestehenden und ausgedehnten Bureaus für Rechtsangelegenheiten hierselbst zu errichten. Herr Kurz besitzt ausgezeichnete obrigkeitliche Zeugnisse über Leumund und Geschäftsthätigkeit, weshalb wir diesem Unternehmen unsere Sympathie nicht versagen können.

Jägerlatein. „Zwölf Doubletten nacheinander, sag' ich Ihnen. In einer knappen Stunde zweiundvierzig Hasen, sechs Vierzehnender, neun Spießer und fünf Säue. Das wird mir wohl sobald keiner nachmachen, auch Sie nicht!" „„Schießen könnt' ich es freilich nicht, aber lügen könnt' ich's auch!""" —

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler
(C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Nach Mitteilung des K. Oberamts **Kirchheim** vom 12. ds. Mts. ist die Abhaltung des auf 17. ds. Mts. in **Weilheim a. T.** fälligen Viehmarkts verboten worden.

Schorndorf, den 13. Januar 1899.

K. Oberamt. Lebküchner.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Bei Nr. 7 des

Genossenschafts-Registers,

Darlehenskassenverein Baltmannsweiler, wurde eingetragen, daß an Stelle des Georg Schickler, Bauers von Baltmannsweiler, der Bauer und Gemeinderat **Johannes Ilg** von Baltmannsweiler Mitglied des Vorstands auf die Dauer von 2½ Jahren gewählt worden ist.

Schorndorf, 12. Januar 1899.

Rampacher, O.-A.-R.

Zucker-Linsen,	per Pfd. 15 ₰,	bei Sack mit 100 Pfd.	12 ₰,
Heller-Linsen,	per Pfd. 20 ₰,	„ „ „ „ „	18 ₰,
Heller-Linsen, schön groß	per Pfd. 25 ₰,	„ „ „ „ „	23 ₰,
Heller-Linsen, extra groß	per Pfd. 30 ₰,		
Erbsen,	per Pfd. 15 ₰,	„ „ „ „ „	13 ₰,
Erbsen, extra groß,	per Pfd. 22 ₰,	„ „ „ „ „	20 ₰,
Perl-Bohnen, Reis in vier Sorten empfiehlt			

Carl Schäfer am Marktplatz.

Formulare aller Art

liefert schnell und billig

die C. W. Mayer'sche Buchdruckerei
(I. Rösler)
Schorndorf.

J. Eppinger's Fournierhandlung
Stuttgart,
Olgastraße 13 und 18.

Mädchen gesucht,
ein fleißiges, solides 15—17jähriges zu einer kleinen Beamtenfamilie.
Näheres durch die Red.

Revier Plochingen.

Reisig-Verkauf.

Am **Mittwoch den 18. Januar, nachm. 1½ Uhr** in der „Rose" in Büchenbronn aus dem Staatswald Junger Geiger und Sümpfelsberg 3000 buchene Wellen auf Haufen, aus Erlenwald, Fuchsbach und Forstwiese 30 Lose Durchforstungsmaterial auf Mahden.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 11 Uhr im Jungen Geiger, um 11½ Uhr im Erlenwald.

Staatssteuer-Einzug.

Die noch **ausstehende Kapital- und Dienseinkommensteuer pro 1898/99** wird am nächsten **Montag, den 16. d. Mts. vorm. von 9—12 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr** in meiner Wohnung eingezogen.

Schorndorf, den 13. Januar 1899.

Stadtacciser Karpf.

Wohnungsgesuch.

Es wird sofort eine Wohnung von 2—3 Zimmern und sonstigem Zubehör gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

E. hübsche Wohnung

mit 5 Zimmern und allen Zubehörden hat sofort oder später billig zu vermieten

Adolf Fluth, Hauptstätterstr.

Stadtpflege Schorndorf.

Steuereinzug und Quartierabrechnung.

Montag den 16. Januar 1899, vormittags von 9—12 und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr auf dem Rathaus (Stadtpflegezimmer).

Die Steuerpflichtigen werden dringend aufgefordert, ihre **verfallene 10monatliche Steuer unfehlbar** zu bezahlen; für die Quartierverrechnung bezw. Empfangnahme der Quartierentschädigung ist die **Vorlage der Quartierbillete** unbedingt erforderlich.

Finckh, Stadtpfleger.

Endersbach i. R., Eisenbahnstation.

Eichengerbrinde-Verkauf.

Am nächsten **Dienstag den 17. ds. Mts., nachm. 4 Uhr** wird der Anfall an Rinde des heurigen Schälhiebs im Gemeindewald Fischershau mit ca. 250 Zentner Glanzrinde und 50 Zentner Grobrinde auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 12. Januar 1899.

Schultheißenamt.
Walter.

Mein Lager

in fertigen

Herren- und Knaben-Kleidern

halte ich der verehrl. Einwohnerschaft von Schorndorf und Umgebung bestens empfohlen.

Ich offeriere:

Tuch-Anzüge von 12—22 M, **Cheviot-Anzüge** von 14 bis 25 M, **Kammgarn-Anzüge** von 14—25 M.

Tuch-Anzüge für Knaben von 9—15 M, **Cheviot-Anzüge** für Knaben von 9 M 50 ₰ bis 16 M.

Arbeitshosen, Arbeitsjoppen u. blaue Mechaniker-Anzüge zu den denkbar billigsten Preisen.

Stuttgarter Kleiderhandlung
Inh. A. Fetterer
im Hause des Herrn Metzger Höfer,
vis-à-vis von „Melac."

Paul Hasel

hat sich in Cannstatt als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Bureau: Königsstraße 57 am Wilhelmsplatz.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh
sind unter allen Brustbonbons die
Ostberg'schen Eibisch-Bonbons
überall als unübertroffen anerkannt: zu haben in Paketen à 20 ₰
in Schorndorf bei Herrn Apotheker Palm, Chr. Bayer;
in Winterbach: Jul. Speidel, Steph. Zauser, Carl Müller;
in Oberurbach: Aug. Scheerer, J. Bronn;
in Unterurbach: G. Th. Bäuerle; Ferd. Scheuble;
in Steinenberg: F. L. Henrich, Fr. Burger, G. Kunzi, G. Erzinger;
in Weiler: Jul. Scheuing, M. Fuchs Wwe.;
in Plüderhausen: Ch. E. Rockenhäuser;
in Hebsack: J. Fritz;
in Geradstetten: C. A. Palmer;
in Grunbach: C. Zeyer,
in Schnaith: Fr. Hopfer, C. G. Lenz;
in Haubersbronn: J. G. Steiner;
in Birkenweißbuch: Frau L. Lanz;
in Miedelsbach: Fr. R. Schaal;
in Höflinsbarth: C. Hellerich;
in Buhlbronn: D. Bentel Wwe.

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe außerordentlich zu vergrößern, setzt man Wasser zu und ein wenig

MAGGI

zu haben in Original-Fläschchen von 35 ₰ an bei

Eugen Heeß,
Conditor.

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Künstliche Zähne

und ganze Gebisse

werden unter Garantie für gutes Sitzen, schnellstens und gewissenhaft bei billigster Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Umarbeiten nicht gutsitzender Gebisse.

Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren
in **Gold, Silber, Glas** und **Cement** werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.

Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet
hochachtungsvollst

Aug. Gaa,
neben Frau Moser z. Melac.

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren ist
das berühmte MINLOS'sche Waschpulver
genannt Lessive Phénix
nach dem Patent **J. Picot, Paris.**
In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.
Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver) darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden, dieselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.
Prämiiert mit mehr als 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen.
Zu haben in Drogen-, Colonialwaren- und Seifen-Handlungen oder direkt von der **Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot in Paris) L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**
Zu haben in **Schorndorf** bei **Chr. Bauer, Gottlob Veil.**

Neue Dampfäpfel,
Zwetschgen,
kalif. Edelbirnen,
Aprikosen,
Kirschen, Datteln
empfiehlt **H. Moser,**
Conditor am Bahnhof.

Schmalz-Offert.

feinst. Schweineschmalz, garantiert frei von jedem fremden Zusatz,
von Armour & Co., Chicago,

bei	9 Pfund (Postpacket)	43 Pf.
„	25 Pfund-Kübel	41 „
„	50 Pfund-Kübel	40 „
„	100 Pfund-Fässchen	39 „

Feinstes Hamburger Anker-Schmalz

bei	25 Pfund-Kübel	42 Pf.
„	50 Pfund-Kübel	41 „
„	100 Pfund-Fässchen	40 „

Feinstes Hamburger Radbruch-Schmalz

bei	9 Pfund (Postpacket)	47 Pf.
„	25 Pfund-Fässchen	45 „
„	50 Pfund-Fässchen	44 „
„	100 Pfund-Fässchen	43 „

Garantiert reines Schweineschmalz
in eleganten Blech-Eimern mit Henkel. Blecheimer mit netto 9 Pfd. M. 4.—. Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8.40 gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt

A. Köhler, Hauptstätterstr. 40
Stuttgart.

Jeden Tag
frische Süßbutter
aus der Dampfmolkerei Lechler
empfiehlt
Carl Schäfer.

Vergessen

Sie nicht
bei Schneewetter
Ihre Schuhe mit
Krebs-Fett
zu schmieren,
denn Sie behalten dadurch
trockene Füße.

Jeden Tag frische
Berliner Pfannkuchen
empfiehlt **Carl Schäfer,**
Café und Conditorei.

Gottesdienste
der bischöfl. Meth.-Kirche.
Vormittags 9½ Uhr
Herr Prediger Weller.
Abends 7½ Uhr
Herr Hilfsprediger Strohecker.
Mittwoch abend 7½ Uhr
Herr Prediger Weller.

Schorndorf.
Montag den 16. d. Mts. morgens 9 Uhr
wird auf dem Rathause das
Verführen von 2 Haufen Komposterde
verakkordiert.
Baumwart **Schmid.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** u. d. Schutzmarke **„Schwan."** Niederl. in Schorndorf b. Fr. Bühler, Chr. Bauer, Consum-Verein, C. Fischer, E. A. Kinzelbach, Dan. Schurr Oeffingers Nachf., Joh. Veil b. Hirsch. in Winterbach: W. Speidel.

Thomasmehl & Kainit

ist fortwährend in jedem Quantum zu haben.

Carl Fr. Maier a. Th.

Prinzeß-Zwiebackmehl.

Das von mir auf das sorgfältigste bereitete Zwiebackmehl ist das gesündeste und zuträglichste Nahrungsmittel für kleine Kinder, dasselbe besitzt keine Zutat von Hefe, ebenso leistet es bei Durchfall, blos mit Wasser gekocht, vorzügl. Dienste. Preis per ½ Pfd.-Packet 35 ₰.

In **Carl Schäfer** am Marktplatz

Stuttg. Frauen-Lose,
Ziehung 18. Januar à 1 M,
Stuttg. Marienanstaltslose,
Ziehung 23. März, à 2 M
sind zu haben bei
August Gaa.

Mast- & Freßpulver für Schweine
von **Geo Döxer, Frankfurt a. M.** Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen.
Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel **50 Pfg. in beiden Apotheken.**

Ein Birn- & ein Kirschbaum

zum Selbstausgraben ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Joh. Hauber, Kirchg.

Dank!

Von meinem mich schon 5 Jahre lang furchtbar quälenden Kopf- u. Magenleiden, wie heftiges Kopfweh mit Schwindel, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Blähungen, Uebelkeit, Angstgefühl, Blutandrang zum Kopfe u. Mattigkeit, gegen das alles Angewandte bisher erfolglos blieb, bin ich durch die vorzügliche **briefliche** Heilmethode des Herrn **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33 in sechs Wochen geheilt worden; deshalb spreche ich Hrn. Rosenthal öffentlich meinen besten Dank aus, um ähnlich Leidenden auch diesen Weg zur Hilfe zu weisen.

Albeck Post Ulm, 4. März 1898.
A. Söll, Molkereibesitzer.

Guterhaltene
Militär-Waffenröcke
sucht zu kaufen.
W. Läpple,
Herrenkleider-Geschäft,
Gmünd.

Recentinol Bestes Bodenöl
STAUBFREIMACHEND GERUCHLOS.
Keine Störung im Haushalt
Es fussboden sofort nach dem Oelen wieder begangen werden können
PREIS PER ½ LITER MK 1.—
Alleinige Fabrikanten FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN 2.
Käuflich b. Hrn. F. K. Glässlen, Schorndorf.

Vorhangstoffe weiss und crême, schmal und breit, abgepasst & am Stück empfiehlt in den neuesten Mustern in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen. Muster stehen gerne zu Diensten!

Carl Kraiss, Neue Strasse.

Kirchheim u. Teck.

Der Schweinemarkt

findet hier am 16. d. Mts. statt.

Den 14. Januar 1899.

Stadtschultheißenamt.
Kröner.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist **jeden Samstag** und **erstmals** am Samstag den **21. Januar ds. Js.** von **11—3 Uhr in Schorndorf** im **Gasthaus zur „Linde"** zu sprechen.

Ich empfehle mich zur Uebernahme von **Vertretungen** an den **Königl. Amtsgerichten** und werde stets nach bestem Wissen und Gewissen die Sache meiner jeweiligen Mandanten führen. Ebenso übernehme ich die Anfertigung von **Klage-, Bitt-** und **Beschwerdeschriften** und sichere formvollendete Arbeit zu.

Beratung in allen Rechtsfragen.
Einzug von Forderungen hier und auswärts.

Mein langjähriger Geschäftsbetrieb in Gmünd und meine Thätigkeit an den **Königl. Amtsgerichten Gmünd, Welzheim, Schorndorf, Gaildorf u. s. w.** wird für mein Unternehmen sprechen.

Mir zugedachte Aufträge außer der vorerst angesetzten Sprechzeit nimmt Herr Kuhnle zur Linde entgegen, außerdem kann mit mir von Schorndorf aus auch stets **telefonisch** verkehrt werden.

Theodor Kurz,
Rechtsagent, Schwäb. Gmünd,
Telefon 135.

Für Viehbesitzer.

Futterknochenmehl
(gereinigter phosphorsaurer Kalk),
Amerik. Fleischfuttermehl
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Gustav Kraiss, Hauptstr.

Inventur-Ausverkauf.

Um damit zu **räumen** gewähre ich wegen bevorstehender Inventur auf sämtliche

Baumwoll-Hemden- u. Kleiderflanells, Bett- u. Schürzenzeuge, Rockstoffe, Hosenzeuge, Kleiderzeuglen, Kleider- u. Ziechenzize sowie wollene Modestoffe

20 % Rabatt.

G. J. Peil
b. d. Kirche.

Mit Lust und Liebe sieht jede Hausfrau dem sonst so schrecklichen **Waschtag** entgegen, wenn sie

Sanitätswaschpulver KALIOL

verwendet.

Name und Packung ist vom Kaiserl. Patentamt gesetzlich geschützt.

Höchste Waschkraft, größte Schonung der Wäsche.

Jede vorsichtige Hausfrau wascht mit Kaliol.

Kaliol ist mit aromatischer Desinfektionskraft hergestellt.

Zu haben in allen Spezerei- und Colonialwarenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **„KALIOL".**

Preis per Packet ca. **500** Gr. **25** Pfg., ca. **250** Gr. **15** Pfg.

Allein-Verkauf für den **Oberamtsbezirk Schorndorf** bei Herrn

Friedr. Bühler b. d. Kirche, Schorndorf.

Niederlagen bei: **Herrn Chr. Bauer, Karl Röck,** Höllgasse, **Joh. Veit** beim Hirsch.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Ev. Arbeiter-Verein.
Sonntag von 11—12 Uhr
Bibliothekstunde.

Manolzweiler.
Heute Samstag & morgen Sonntag

Metzel-Suppe
wozu freundlichst einladet
J. Hetzinger z. Hirsch.

E. freundl. Wohnung
mit 2 Zimmern samt Zubehör hat bis 1. April zu vermieten.
H. Hiller, Friseur.

Zur Frühjahrssaat
empfehle:
Weizen, Gerste, Haber,
in verschiedenen Sorten und rein getrierter Ware zu billigsten Preisen.
Gustav Kraiß b. Hirsch.

Käse-Empfehlung.
Ia. Romadurkäse, Ia. Limburger-Käse, hochfeine Münsterkäse,
1/2 und 3/4 Durchreif empfiehlt
die Dampfmolkerei.
NB. Sämtliche Käse werden nunmehr nach Allgäuer Käsereiverfahren hergestellt und ist die Qualität die gleiche, wie die vom Allgäu gelieferten teueren Käsesorten; bei Abnahme von 20 Pfd. ab **billige Preise.**

Unterzeichnete, welche in der Frauenarbeitsschule das
Weißsticken
gründlich erlernte, empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sieht gefälligen Aufträgen entgegen.
Kathrine Setzer.

Vanille-Wiebeln
hochfein im Geschmack
per Pfd. 1 ℳ 50 ₰ empfiehlt höflichst
J. Zeyher,
Feinbäckerei.

Keuch- & Krampfhusten, sowie **chronische Katarrhe** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons** (Bestandteile 10% Alliumsaft, 90% reinst Zucker.) In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk bei: Apoth. **A. Geßner; Karl Schäfer,** Kond.

Verlaufen
3/4jähr. (rote) **Leonbergerhündin.** Abzugeben bei **G. Fäßler.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Unterzeichneter setzt die Hälfte an einem Stockigen
Wohnhaus
(Eckhaus) mit Stall, Scheuer und gewölbtem Keller in der Hetzelgasse dem Verkauf aus.
Johann Läpple.

Weiler.
In Zwangsvollstreckungssachen kommen am nächsten **Montag den 16. Jan. 1899, nachm. 2 Uhr** im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:
1 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Glaskasten und ein Regulateur.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Den 14. Januar 1899.
Gerichtsvollzieheramt
Roller.

Empfehle in reichhaltigster Auswahl:
Brautkränze & Brautschleier, Kopfkränze, Ansteckbouquets jeder Art, **künstliche Palmen & Blattpflanzen, Sargkränze, Perlkränze und Bouquets**
zu billigsten Preisen
Carl Kraiss, Neue Strasse.

Haussegen und andere Bilder,
auch auf Abzahlung, empfiehlt
Fr. Lenz, Vorstadt.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Telephon No. 602 **Stuttgart** Königsstrasse 32
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Suppenbisquitt
(Butterschnitten),
fortwährend frisch bei
J. Zeyher, Feinbäckerei.

Jeden Tag frische
Berliner Pfannkuchen.
H. Moser, Conditor.

Jr. Kurz, Schlosser, verkauft
Gänse, Enten & Hühner,
sämtliches Nutzgeflügel.

Agentengesuch.
Alte **Unfallvers. Aktiengesellschaft** sucht **tüchtigen** Vertreter. Hohe Bezüge. Offerten unter **J. 196** befördern **Haasenstein und Vogler A. G. Stuttgart.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **halbweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gänsedaunen** (sehr füllkräftig) 3 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. Bei Beträgen von mindestens 75 M. frei. Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford in Westf.

Ein kräftiges solides
Mädchen
für Küche und Haushaltung, womöglich nicht unter 18 Jahren, bis 1. März gesucht.
Von wem? sagt die Red.

Amerik. Eichen
sofort billigst
Ferd. Schäufele
Esslingen a. N.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 2. Sonntag nach Epiphaniä (15. Jan. 1899).
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.
Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.

Katholische Kirche.
Herr Kaplan Weser.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 8. Montag den 16. Januar 1899. 64. Jahrgang.

Generalmajor Liebert über Deutsch-Ostafrika.

Generalmajor Liebert, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, hat in diesen Tagen in der Gesellschaft für Erkunde in Berlin und in der Abteilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft ein erfreuliches Bild von den jetzigen Zuständen des Schutzgebietes entrollt. Wir glauben, die Ausführungen dieses hochverdienten Mannes unsern Lesern umso weniger vorenthalten zu dürfen, als vielfach falsche Vorstellungen von Deutsch-Ostafrika verbreitet sind. Er beherrsche — so führte Generalmajor Liebert aus — mit 1500 Soldaten (Askaris) das eine Million Quadrat-Kilometer umfassende Land, in welches Ruhe und Frieden eingezogen sei. Stolz schwelle seine Brust, daß er deutsches Wesen im dunkeln Erdteil pflegen, die deutsche Flagge hissen könne, aber alles, was wir heute deutsches Schutzgebiet nennen, sei nur ein kleiner Anfang des einstigen deutschen Kolonial-Reiches, welches der Macht und der Intelligenz des deutsches Volkes entsprechen werde. Wo das dereinstige Kolonial-Reich Deutschlands liegen werde, darüber solle man nach dem Rezept Gambettas nicht reden, aber stets daran denken. Die bis jetzt erzielten Erfolge verdanke man zum großen Teile der deutschen Wissenschaft. Er sei kein gelehrter Geograph, sein geographisches Studium drehe sich darum, daß er auf dem Globus nahsehe, wo die deutsche Flagge weht, und wo sie wehen könnte.

Redner schilderte sodann die Beschaffenheit des Landes. Wißmann habe gesagt, die ganze Kolonie enthalte zu neun Zehnteln Steppe und zu einem Zehntel brauchbares Land. Dies habe sich geändert, so daß man heute von drei Fünfteln Steppe und zwei Fünfteln Fruchtland sprechen könne. Aus dem Flachland erheben sich aber die Bergzüge, 1000 bis 2000 Meter hoch, und die am Fuße des Gebirges in ziemlicher Höhe liegenden Landstriche seien gesund und von herrlicher Vegetation. Wenn erst die Eisenbahn die Küste mit dem Hochlande verbinden werde, sei die Zeit gekommen, wo blühende Plantagen allerorten entstehen werden. Generalmajor Liebert gedachte auch der Goldfunde in letzter Zeit, er glaubt, daß weitere Aufschließungen wertvollen Gesteins folgen werden.

Während seines Urlaubs habe er in Deutschland bei Behörden und Privaten unermüdlich geworben, und es sei ihm gelungen, das Mißtrauen unserer Finanzwelt zu besiegen. Er habe viel mit Geheimen Kommerzienräten zu thun gehabt, die ihm alle ihre Geneigtheit zu kolonialen Unternehmungen zu erkennen gegeben hätten. Man hätte nicht geglaubt, daß Deutsch-Ostafrika so bevölkert sei. Dr. Carl Peters habe die Gesamt-Bevölkerung der Kolonie auf 4 Millionen geschätzt, aber heute zähle z. B. das Negerreich Uganda etwa 2 Millionen Seelen, die große Landschaft Gurundi ebenso viel Einwohner. Der kleine Bezirk Panga enthalte, wie durch die von ihm (Liebert) eingeführte Hüttensteuer festgestellt wurde, 123 000 Menschen, Pangani 6000 u. s. w.

In vierzehn Tagen — so schloß Generalmajor Liebert — kehre er in sein schönes Palmenland zurück, und er könne allen Deutschen, insbesondere den Industriellen und Kapitalisten, die an der Größe ihres Vaterlandes freudigen Anteil nehmen, die Worte zurufen, die zu ihm der Kaiser selbst gesprochen: Das deutsche Kapital soll ruhig nach den Kolonien gehen, es kann dort, ungestört und frei vom fiskalischen und büreaukratischen Zwange, seine volle Kraft entwickeln!

Republik und Monarchie.

Das Thema: „Republick und Monarchie" behandelt der bekannte Philosoph von Hartmann in einem Artikel der „Gegenwart", „An des Jahrhunderts Wende". Der Hort des Friedens sind gegenwärtig diejenigen Monarchien, in welchen die Macht der Krone stark und gesichert genug ist, um sich von den Massenströmungen im Volke unabhängig zu behaupten; das sind aber diejenigen Mächte, in welchen die Krone sich auf ein starkes und tüchtiges Heer stützt. So sind die stehenden Kriegsheere zur Bürgschaft des Friedens geworden, indem sie den friedliebenden Regierungen ermöglichen, die unvernünftigen Kriegsgelüste ihrer Völker unbeachtet zu lassen oder im Zaume zu halten.

Die Fürsten und ihre Räte haben eben naturgemäß ein stärkeres Verantwortlichkeits-Gefühl für ihre Entschließungen als die Masse, bei der sich die Verantwortlichkeit auf Millionen verteilt und auf jeden Einzelnen nur ein verschwindendes Teilchen kommt. Die ungebildete Masse übersieht aber nicht die Schwere der Folgen und läßt sich nicht sowohl von der Vernunft als von leidenschaftlichen Impulsen leiten. Sie ist für gewöhnlich friedliebend; wenn aber eine Anzahl Demagogen es verstehen, ihre Leidenschaft zu erregen, so setzt sie jede vernünftige Erwägung bei Seite und wird kriegswütig. Gelänge es, überall demokratische Republiken ohne stehendes Heer oder doch nur mit kleinen Armeen einzuführen, so würde der Krieg mit kleinen Scharen auf Erden wieder genau so der normale Zustand werden, wie er es im Mittelalter in Europa war.

Diese Erkenntnisse haben namentlich in den letzten Jahren an Verbreitung in den gebildeten Schichten gewonnen. Selbst der Arbeiterstand hat eingesehen, daß die Form der Republick ihm in mancher Hinsicht noch ungünstiger sein kann als die einer Monarchie, denn die Republik ist weit rücksichtsloser in der Ausbeutung der Vorteile des Besitzes der herrschenden Klassen als eine kluge Monarchie, die ein Interesse daran hat, auch die niedere Masse für sich zu gewinnen. Auch der Arbeiterstand hat deshalb kein Interesse mehr an republikanischer Verfassung.

Ein interessantes Urteil eines französischen Juristen über das Bürgerliche Gesetzbuch

bringt die deutsche „Juristen-Ztg." Raoul bela Grassierte heißt dieser vorurteilsfreie Mann, der in der Einleitung zu seiner kürzlich erschienenen Uebersetzung des Bürgerlichen Gesetzbuches diesem folgendes Zeugnis ausstellt: „Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch ist ein gesetzgeberisches Monument, und zwar nicht allein das neueste sondern auch das wichtigste des gegenwärtigen Rechts. Es bildet ein Centrum, um das sich die nächsten Gesetzbücher notgedrungen gruppieren. Es ist traurig, feststellen zu müssen, daß sich Frankreich hat zuvorkommen lassen mit einem Werke, das durchaus notwendig geworden." — Ein solches Urteil über unser demnächstiges Gesetz zu hören, und noch dazu aus dem Munde eines Franzosen, ist gewiß ein erfreuliches Vorzeichen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 13. Januar. 257. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Tagesordnung: Berichte und Anträge der Petitionskommission zu verschiedenen Eingaben.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr. Die Eingabe betr. die Nichtbestätigung der Wahl des Verwaltungskandidaten Jäger zum Ortsvorsteher von Warmbronn wurde zurückgezogen und es wird infolgedessen die Eingabe des Rechtsanwalts Dr. Kleine in derselben Sache für erledigt erklärt. Zu der Bitte des Fabrikarbeiters Chr. G. Hauser in Ebingen, OA. Balingen,

Der Wilddieb.

Eine Geschichte aus dem Odenwald.

(Schluß.)

Es war an einem Dienstag nachmittag. Anna war gleich nach dem Mittagessen nach Rehbuch gegangen. Sie traf ihren Bräutigam nicht zu Hause an. Deshalb erkundigte sie sich, wo er hingegangen sei und erfuhr, daß ein Kollege aus Dorf-Erbach ihn zu einem Spaziergang nach Mossau abgeholt habe. Er hatte zu seiner Nachbarin geäußert, daß er auf dem Rückweg seine Braut besuchen werde. Da sie einen Schlüssel zum Hause besaß, so öffnete sie und trat in die Wohnung ihres Bräutigams ein.

Sie begann sofort mit der Durchsuchung der Schränke und des Schreibtisches und suchte nach Papieren, die ihr vielleicht Aufschluß geben könnten. Doch umsonst. Schon wollte sie ihre Mühe aufstecken, als sie plötzlich an einer Seite des Schreibtisches etwas weißes herausschauen sah. Hier befand sich ein Geheimfach, das offenbar flüchtig geschlossen worden war. Bald hatte sie ein kleines Schlüsselloch entdeckt, aber wie öffnen? Sie suchte und suchte nach dem Schlüssel und endlich fand sie ihn in einer der Schubladen eingeschlossen.

Sie entnahm ihn derselben und öffnete das Geheimfach; darin fand sie offenbar erspartes Geld, sowie einen Brief. Schnell öffnete sie ihn. Er hatte folgenden Wortlaut: „Bitte senden Sie mir in Bälde wieder einen so stattlichen Rehbock wie neulich; ich werde Ihnen zu stetem Dank verpflichtet sein."

Da hatte sie ja schon etwas. Er wilderte also demnach. Sie schloß Alles wieder sorgfältig ab und begab sich dann nach Hause.

Gegen 8 Uhr abends kam ihr Bräutigam und sie nahm seine Einladung, ihn zu begleiten, an.

So schritten sie am Friedhof vorbei, dem Feldweg entlang. Kurz vor Dorf Erbach begegnete ihnen der Forstgehilfe Hertling vom Mossauer Revier.

Baumann wurde leichenblaß. Anna bemerkte sofort die Veränderung in der Gesichtsfarbe ihres Bräutigams.

„Was ist Dir?" fragte sie erschrocken.

„Nichts", antwortete er kurz.

Hertling kam direkt auf sie zu. Als er nur mehr einige Schritte entfernt war, blieb er stehen und rief mit lauter Stimme: „Schuft, hier gebe ich Dir das Geld zurück, es ist Blutgeld. Du wagst es, auch noch die Tochter Deines Opfers zu führen. Wahrlich, lange genug habe ich mich gequält im Herzen, keine Ruhe ließ es mir bei Tag und Nacht. Hätte ich Dich Schurken nur angezeigt, dann wärest Du heute nicht hier; aber ich ließ Dich, Du gabst mir Geld, daß ich schweigen soll, und ich schwieg, und ich hätte geschwiegen. Aber jetzt, wo ich mit eigenen Augen sehe, daß Du frech und frei einhergehst, wahrlich Du Schurke, das hätte ich nicht gedacht."

Hertling war außer sich vor Wut. Er hatte einst Baumann bei einem Wildfrevel entdeckt, kurz vor jenem schrecklichen Märzabend, ließ sich aber durch Geld beschwichtigen. Am 1. März war er von Michelstadt noch abends spät nach Mossau gegangen und ging über Habermannskreuz. Es mochte abends 10 Uhr sein.

Er begegnete wiederum Baumann mit einem Gewehr auf dem Rücken. Er warnte ihn, doch versprach er ihm, ihn nicht anzuzeigen, nachdem Baumann ihm ein paar Mark eingehändigt hatte.

Dann war das furchtbare Verbrechen begangen worden. Hertling hörte davon, dachte sich, daß niemand anders der Mörder Wielands sein könne, als Baumann. Doch er schwieg, dem einige Tage darauf mußte er mit seinem Herrn, dem Grafen von Fürstenau, nach der Buckowina mit, wo der Graf große Waldungen besitzt und alljährlich längere Zeit sich aufhält.

Als Hertling wieder zurückgekehrt war, dachte er nicht mehr daran. Man sprach auch nicht mehr davon; die ganze Sache war vergessen.

Erst seit zwei Tagen war er wieder da. Der Zufall wollte es, daß er an diesem Tag nach Dorf-Erbach gegangen war und auf dem Rückweg dem Brautpaare begegnete. Alle Erinnerungen stiegen in ihm wieder auf.

Sein Zorn kannte keine Grenzen mehr, als er Baumann an der Seite der Tochter seines Opfers sah.

Kaum hatte Hertling die Worte ausgerufen, als sich Baumann wütend auf ihn stürzte. „Zerstöre mein Glück," rief er, „hier hast Du Dein Teil." Er schlug mit dem Stocke auf ihn ein; doch Hertling, gewandt, sprang dem Hieb aus dem Wege, sich selber auf Baumann stürzend.

Es war ein Kampf auf Tod und Leben. Anna